

1.824 Meter hoch gelegen, wird leicht in drei Gehstunden erreicht und gewährt eine ganz vorzügliche Aussicht auf die Gebirgswelt, wie auch in die zahlreichen am Fuße ausstrahlenden Thäler: im Süden das Sperten-, Windau- und Grundthal, darüber die Tauern mit dem Großglockner und Großvenediger, die Zillertal- und Tuxeralpen, im äußersten Südwest die Eisgipfel des Stubaitals, im Westen das Innthal mit dem zackigen Kamm der Kalkalpen, im Norden die Kaiserkette, so nahe, daß sie wie ein Wandgemälde erscheint, und die Wendelsteingruppe, wild und feck, im Osten die Loferer Steinberge und die Berchtesgadener Gebirge. Fürwahr, nicht leicht konnte Seine kaiserliche Hoheit unser verewigter Kronprinz Rudolf, dessen erster Hochgebirgsausflug diesem Gipfel galt, an einem schöneren und erhabeneren Punkte Tirols in die Großartigkeit der Alpenwelt eingeführt werden! Ebenfalls am Fuße der Hohen Salve liegt thaleinwärts das Dorf Brixen mit der sehenswerthen Decanatskirche. Zur Erinnerung an die Erzherzogin Maria Luise, welche im Jahre 1822 die Hohe Salve bestieg, führt der nahe Eisenfäuerling den Namen Luisebad; in der Nähe liegt auch das durch die nun ausgestorbene Secte der Manharter berühmt gewordene Örtchen Westendorf.

In langsamem Anstieg zur Wasserscheide erreichen wir alsbald Kirchberg, ein schön gelegenes Dorf mit großer, hoch auf einem Hügel stehender Kirche, und wohl kaum eine Thalstrecke ist lieblicher als jene von Hopfgarten nach Ritzbühel: Getreidebau wechselt mit Wiese und Wald, dazwischen lagern sanft hingebettet behäbige Dörfer im Alpenstil und mit allerlei Schnitzwerk verzierte Bauernhöfe.

Nachdem am Wege beim Klausenbach eine unscheinbare Kapelle unsere Aufmerksamkeit in Anspruch genommen hat durch ihre Inschrift: „Bis hieher und nicht weiter, kamen die schwedischen Reiter“, senkt sich das Thal allmählig, und plötzlich liegt Ritzbühel vor uns, „die Stadt in der Schlinge“ mit ihren drei Thürmen. Aus der Ferne schaut der wildzackige Kaiser herein mit seinen Rissen und Nadeln, aus der Nähe das hochaufragende breitrückige, aussichtsreiche Ritzbühler Horn; links glänzt der mit zahllosen Seerosen besiedelte Schwarzsee, auf dessen Grund der Volksglaube einen versunkenen Wald erblickt, und über dem rührigen Städtchen thront auf hohem Fels die schöne Pfarrkirche; dahinter prangen die alterthümlichen Burgen Löwenberg und Minichau. So finden wir Idyll und Romantik hart bei einander und des lieblichen Städtchens herrliche Umgebung harret eines Sängers!

Am Ostabhang winkt das Schloß Rapsburg am Eingang in die Zephirau und den Röglergraben mit dem berühmten Schleierfall. Am Westabhang liegt das Kupferbergwerk am Schattberg und Sinwell, dessen Halden schon von weitem sichtbar sind, und nahe daran die beiden Ehrenbachwasserfälle in malerischer Schlucht. Der Kirche gegenüber führt eine prächtige Fahrstraße ins Badl, eine eisenhaltige, salinische Quelle,